

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II., S. 785—788 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 5. Dezember 1919

Mitgliedsbeitrag für 1920.

Die Aufforderung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für 1920, der gemäß § 7 Abs. 1 der Satzungen jetzt fällig ist, ist diesmal an die Mitglieder persönlich gesandt worden. Da aber unter den heutigen Verhältnissen in zahlreichen Fällen mit einem Verlorengehen der Mitteilung gerechnet werden muß, sei hiermit nochmals an die Entrichtung des Beitrages erinnert.

Wie im vergangenen Jahre beträgt der **Grundbeitrag M 15.—**. Außerdem wird laut Beschluß der Hauptversammlung in Würzburg ein **freiwilliger Teuerungsbeitrag** erhoben, „dadurch, daß die Mitglieder ihren Beitrag verdoppeln oder weitgehend erhöhen“ (vgl. Protokoll der geschäftl. Sitzung in dieser Zeitschrift 32, II, 597 [1919]).

Die **Zusatzbeiträge** für den Bezug der **wissenschaftlichen Teile** der Zeitschrift, die laut § 7 Abs. 2 der Satzungen alljährlich vom Vorstand festgesetzt werden, betragen für das nächste Jahr M 10.— für den Aufsatzteil, M 25.— für den Referatenteil.

Die Preise für die verschiedenen Ausgaben der Zeitschrift **einschließlich Mitgliedsbeitrag, jedoch ohne den Teuerungsbeitrag** stellen sich demnach folgendermaßen:

| | Preise für | |
|--|---------------|-----------------|
| | Mitglieder | Nichtmitglieder |
| Ausgabe B (Chemisch-Wirtschaftliche Nachrichten) . . . | M 15.— | M 28.— |
| Ausgabe A (Gesamtausgabe) | „ 50.— | „ 100.— |
| Ausgabe C (Inhalt wie bei A, jedoch ohne Referatenteil) . . . | „ 25.— | „ 60.— |

Ausgabe D wird künftig in Wegfall kommen, weil die Anzahl der Bezieher dieser Ausgabe zu geringfügig war. Es darf angenommen werden, daß diese Mitglieder sich für die Gesamtausgabe entscheiden. Falls wir bis zum 10. Dezember keine Nachricht haben, sind wir zu der Annahme berechtigt, daß Sie für das nächste Jahr die gleiche Ausgabe wie bisher zu beziehen wünschen. Von den Beziehern der Ausgabe D wird, wie schon erwähnt, vorausgesetzt, daß sie künftig Ausgabe A beziehen wollen. Änderungen können nach dem 10. Dezember nur gegen Entrichtung der Überweisungsgebühr in Höhe von M 3.— vorgenommen werden. Nach dem 1. Januar ist der Übergang von einer zur anderen Ausgabe nur in der Richtung nach den größeren Ausgaben zulässig, unter Entrichtung des Preisunterschiedes zuzüglich vorgenannter Überweisungsgebühr.

Zahlungen sind entweder auf **Konto 12650** des Vereins deutscher Chemiker bei dem Postscheckamt Leipzig oder auf unser Konto bei der Dresdner Bank in Leipzig zu leisten. Bis zum 1. Januar 1920 nicht eingegangene Beiträge werden durch Nachnahme erhoben. **Wir bitten aber dringend, wegen der dadurch verursachten Mehrarbeit und Kosten tunlichst nicht erst die Nachnahme abzuwarten.**

Um die Entrichtung der Teuerungsbeiträge zu erleichtern, wird eine Teilung der Gesamtzahlung zugelassen in der Weise, daß Grundbeitrag und Teuerungsbeitrag, mindestens aber die Hälfte der Gesamtzahlung, zum satzungsgemäßen Termin (also im November oder Dezember 1919) bezahlt werden, während die Zusatzbeiträge oder ein hierauf entfallender Restbetrag spätestens am 1. Juli 1920 zu entrichten sind.

Mitglieder, die das eingangs erwähnte Rundschreiben nicht erhalten haben, bitten wir dies wegen weiterer darin enthaltener wichtiger Mitteilungen (u. a. betr. Jahresregister und Einbanddecken) von uns einzufordern.

Leipzig, Nürnbergerstr. 48.

Die Geschäftsstelle.

Deutschlands wirtschaftliche Kriegsrüstung, ein Märchen der Entente.

Zu dieser Frage erhalten wir in wertvoller Ergänzung früherer Ausführungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik folgende Zeitschrift des Herrn Direktor P. H i l g e n s t o c k von der Gewerkschaft Lothringen:

„Ich habe die in der Zeitschrift für angewandte Chemie erschienenen Ausführungen „Die Tätigkeit der deutschen Farbenfabriken im Kriege nach dem Urteil unserer Feinde“ mit besonderem Interesse gelesen und verfolgt. Die Schlußausführungen in Nr. 90 Band II, Seite 750, Ausgabe B, veranlassen mich, Ihnen einige ergänzende Mitteilungen zugehen zu lassen, deren Verwendung Ihnen freisteht.

Es wird unseren Feinden trotz allen Bemühungen nicht gelingen, der Welt die Überzeugung beizubringen, daß Deutschland sich in der im Artikel dargelegten kalt überlegenden Weise zum Kriege gerüstet habe. Wie unzutreffend die Behauptung ist, nach welcher eine wirtschaftliche Mobilmachung bei Kriegsausbruch in Deutschland regierungsseitig vorgesehen war, möchte ich durch die nachfolgenden Darlegungen erweiternd beweisen.

Die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen nahm im Jahre 1906 mit Herrn Geheimrat W. O s t w a l d, Leipzig, Fühlung, um dessen Vorschläge, Ammoniak in Salpetersäure umzu-

wandeln, für den Umfang einer ihrer Kokereianlagen durchzuführen. Nach zweijährigen Versuchen konnte die zu diesem Zwecke errichtete Fabrikanlage in Betrieb genommen werden. Sie ist im Herbst des Jahres 1908 von einem zufällig hier im Industrieviertel weilenden Mitglied des Generalstabes besichtigt worden, und es hätte, wenn die Anschuldigungen unserer Feinde zutreffend wären, nahegelegen, über die Ausarbeitung von Plänen und Projekten für einen gegebenenfalls erforderlich werdenden Ausbau zu verfügen, zumal im Sommer des Jahres 1908 im Schwäbischen Merkur aus der Feder des Herrn Geheimrat W. O s t w a l d die Abhandlung „Stickstoff — eine Lebensfrage“ erschienen war, welche damals die Aufmerksamkeit der Fachkreise auf sich lenkte, und deren Inhalt in mehr als einer Hinsicht an Bedeutung gewonnen hat. Das ist indessen nicht geschehen; das Ergebnis der Besichtigung ist weder mündlich noch schriftlich weiterhin mit einem einzigen Worte erörtert oder behandelt worden. Der Angelegenheit muß im Generalstabe, im Kriegsministerium und in der Feldzeugmeisterei sogar keinerlei Bedeutung beigemessen worden sein, oder sie ist zum mindesten in völlige Vergessenheit geraten, denn nicht der Generalstab, das Kriegsministerium oder die Feldzeugmeisterei waren es, welche nach Kriegsausbruch auf das Vorhandensein der einzigen Fabrikanlage zur Herstellung von Salpetersäure und Kunstsalpeter hingewiesen und daraus die notwendigen Folgerungen zogen, sondern es war Seine Exzellenz Herr Geheimrat E m i l F i s c h e r, Berlin, der als erster auf diese Tatsache hinwies. Aus seinem eigenen

Munde habe ich am 28./9. 1914 erfahren, daß die Kenntnis von dem Vorhandensein dieser Anlage ihm rein zufällig geworden ist, nämlich, als er, in dem Bestreben, sich über Menge und Ursprung des in Deutschland in den Jahren vor dem Kriege verarbeiteten Salpeters Kenntnis verschaffen wollte und zu diesem Zwecke das statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich zur Hand genommen hatte. Es sind also die Ausführungen der Badischen Anilin- und Sodafabrik zutreffend, nach welchen das Kriegsministerium und die damals noch bestehende Feldzeugmeisterei auch von der Anlage der Zeche Lothringen irgendwelche Kenntnis nicht hatten, und daß diese Stellen vor dem Kriege niemals an die Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen wegen der Versorgung mit Salpeter oder Salpetersäure, für den Fall eines Krieges herangetreten sind. Man dachte, wie in den vorstehenden Ausführungen sehr richtig wiedergegeben wird, anfänglich nicht nur daran, mittels Hochspannungsstrom Kalksalpeter herzustellen, sondern es bestand in Unkenntnis der technischen und Materialschwierigkeiten, die dann während des Krieges allerdings glänzend behoben wurden, weiterhin ursprünglich der Plan, die ersten Fabrikanlagen auf die Erzeugung von hochkonzentrierter Salpetersäure einzustellen. Es ist das aktenmäßig nachweisbare unbestrittene Verdienst der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Lothringen, daß sie vor der Beschreitung dieses Weges eindringlich gewarnt und den zunächst absolut sicheren Weg der Eindeckung des Salpeterstickstoffs über Natronsalpeter, Ammonsalpeter und dann erst die Bedarfseindeckung in Form von hochkonzentrierter Salpetersäure gezeigt hat. Sie war als einziges Unternehmen, welches vor dem Kriege Salpetersäure und Kunstsalpeter hergestellt hat, auf Grund ihrer Erfahrungen, welche sie in ihrer bestehenden, am Kriegsbedarf gemessen zwar unbedeutenden, aber für die damaligen Verhältnisse und für die Lösung der zukünftigen Fragen außerordentlich bedeutenden Anlagen gesammelt hatte, dazu am besten in der Lage. Über diese Dinge heute schon eingehender zu berichten, ist verfrüht. Es wird das alles zu einer späteren Zeit nachgeholt werden können.“

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz).

Australien. Einfuhrverbote. Nachbenannte Waren dürfen nur mit Einfuhrerlaubnis eingeführt werden: Absoluter Alkohol, Amylalkohol, Kollodium, Schwefeläther, anästhetischer Äther, Äthyl-Acetat, Muntz- oder Gelbmalt, Silber, deutsches Silber, Blech aus Britanniametall, bronzene Barren, Stäbe und Ingots, Antimon, Bleiverbindungen wie Linotypen- und Typenmetall, plastische Metalle, Lagerschalenmetall, Winkel, T-Stücke, Barren, Stäbe, Röhren, Blech usw. aus Bronze und Kupfer; Barren, Stäbe und Ingots aus Zink; ferner Eisenbahnmateriale und Straßenbahnmateriale aller Art. Eisen und Stahl: Roheisen, Barren, Stäbe, Winkel, Werkzeuge, Schnelldrehstahl; Öle: Kohlenteer, Benzol, Naphtha, Farben und Farbstoffe, Carbonsäure, rohes Creosot und rohe Teeröle, Naphthalin; bakteriologische Erzeugnisse und Sera, Teile von Wagen, Automobil-Schutzbleche, Garn. („Times“ vom 10./11. 1919.) („W. d. A.“) *on.*

Ceylon. Die Ausfuhr von Ölen ist verboten, angenommen nach England und englischen Besitzungen, es sei denn auf Grund von besonderer Ausfuhrerlaubnis, die aber schwer erhältlich ist. („Nachr.“) *ll.*

Frankreich. Die Wiederausfuhr und Durchfuhr nachfolgender Artikel ist verboten: Kerzen jeder Art (321); Aluminiumerden, Glas, roh, gegossen oder geformt (349 bis 349 quater); Fensterglas (351); Flaschen und Fläschchen (fioles, flacons) (ex 359). („Journal Officiel“ vom 28./10. 1919.) *dn.*

Niederlande. Das Ausfuhrverbot für Fuselöl und seine Rohstoffe ist aufgehoben. („Nachr.“) *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Einige Zahlen des englischen Außenhandels aus der Septembernummer der Handelsstatistik (in Pfd. Sterl.):

I. Chemikalien, Drogen, Farbstoffe und Farben.

| | September 1918 | September 1919 | Neun Monate 1918 | Neun Monate 1919 |
|---------------|----------------|----------------|------------------|------------------|
| Einfuhr . . . | 3 535 038 | 2 125 285 | 30 018 144 | 16 726 762 |
| Ausfuhr . . . | 1 758 687 | 2 075 842 | 16 728 572 | 20 847 079 |
| Wiederausfuhr | 177 609 | 478 973 | 2 144 795 | 4 090 017 |

II. Material zur Papierfabrikation.

| | | | | |
|---------------|-----------|-----------|-----------|------------|
| Einfuhr . . . | 1 205 629 | 1 501 581 | 9 669 818 | 11 336 562 |
| Ausfuhr . . . | 22 606 | 89 525 | 193 687 | 554 053 |

III. Papier.

| | | | | |
|---------------|---------|-----------|-----------|-----------|
| Einfuhr . . . | 425 396 | 1 367 001 | 4 068 070 | 7 742 255 |
| Ausfuhr . . . | 237 757 | 300 635 | 2 406 615 | 3 027 459 |

Ec.*

Folgende Tabelle, die dem Amtlichen Statistischen Bulletin vom 18./12. 1918 entnommen ist, gibt ein Bild der **Chemikalienausfuhr Norwegens** im Jahre 1918:

| Chemikalien: | 1917 kg | 1918 kg |
|--------------------------|------------|------------|
| Salpetersäure | 1 621 170 | 836 686 |
| Oxalsäure | 334 098 | 206 028 |
| Ammonsulfat | 50 000 | — |
| Ammonnitrat | 63 578 120 | 49 587 636 |
| Natriumnitrat | 22 711 200 | 2 636 553 |
| Norge-Salpeter | 3 536 090 | 2 097 811 |
| Natriumnitrit | 35 932 400 | 53 625 250 |
| Cyanamid | 2 312 910 | 10 490 |
| Calciumcarbid | 46 066 630 | 41 771 876 |
| Jod | 1 180 | 5 373 |

Die Zündhölzerausfuhr betrug 1918 5 014 918 kg (1917: 4 044 680 kg). Ferrosilicium wurde ausgeführt in einer Menge von 29 449 710 kg (1917: 16 861 278 kg), Schießpulver und andere Explosivstoffe 1130 kg (1917: 11 667 kg). („Chem. Tr. J.“ vom 20./9. 1919.) *u.**

Die **holländische Pflanzenölausfuhr** nach Deutschland betrug im 1. Halbjahr 1919 25 330 dz Leinöl und 12 940 dz Sojabohnenöl, ferner 4050 dz Leinsaat gegen 14 990 dz im 1. Halbjahr 1918. („Ch. I.“) *Lp.*

Die Zuckererzeugung der Welt vor und nach dem Kriege. (Soweit nichts anderes angegeben, handelt es sich um Rohrzucker):

| Nordamerika: | 1913—14 tons | 1917—18 tons |
|--|-----------------|-----------------|
| Louisiana, Ver. St. | 261 337 | 217 499 |
| Texas, Ver. St. | 7 000 | 2 009 |
| Porto Rico, Ver. St. | 325 000 | 405 174 |
| Hawai-Inseln, Ver. St. | 550 925 | 515 035 |
| St. Croix (Westindien), Ver. St. | 5 800 | 5 400 |
| Cuba | 2 597 732 | 3 446 083 |
| Trinidad, britisch | 47 251 | 45 256 |
| Barbados, britisch | 33 267 | 65 230 |
| Jamaica, britisch | 15 583 | 34 300 |
| Antigua, britisch | — | 9 409 |
| St. Rith, britisch | — | 8 846 |
| Andere westind. Inseln, britisch | 24 000 | 16 745 |
| Martinique, französisch | 38 730 | 40 000 |
| Guadeloupe, französisch | 39 920 | 28 000 |
| San Domingo | 105 780 | 145 000 |
| Haiti | — | 18 000 |
| Mexiko | 130 000 | 40 000 |
| Mittelamerika | 22 000 | 25 000 |
| Ver. St. (Rüben) | 655 298 | 682 867 |
| Canada (Rüben), britisch | 10 007 | 11 250 |
| Südamerika: | — | — |
| Demerara, britisch | 101 725 | 120 000 |
| Surinam, holländisch | 14 000 | 10 009 |
| Venezuela | 3 000 | 15 000 |
| Ecuador | — | 8 000 |
| Peru | 176 670 | 265 000 |
| Argentinien | 280 320 | 126 171 |
| Brasilien | 203 395 | 148 958 |
| Gesamterzeugung in Amerika | 5 648 740 | 6 454 241 |
| Asien: | — | — |
| Britisch-Indien | 2 291 500 | 3 229 000 |
| Java, holländisch | 1 345 230 | 1 791 064 |
| Formosa, japanisch | 204 000 | 397 618 |
| Philippinen, Ver. St. | 225 000 | 253 000 |
| Gesamterzeugung in Asien | 4 065 730 | 5 670 682 |
| Australien: | — | — |
| Australien, britisch | 255 000 | 325 900 |
| Fidschi-Inseln, britisch | 100 000 | 70 800 |
| Gesamterzeugung Australiens | 355 000 | 396 700 |
| Afrika: | — | — |
| Ägypten, britisch | 69 370 | 79 450 |
| Mauritius, britisch | 249 800 | 225 466 |
| Réunion, französisch | 35 780 | 56 000 |
| Natal, britisch | 85 715 | 106 250 |
| Mozambique, portugiesisch | 34 000 | 50 000 |
| Gesamterzeugung in Afrika | 474 665 | 511 166 |
| Europa: | — | — |
| Deutschland | 2 738 000 | 1 547 935 |
| Österreich-Ungarn | 1 710 000 | 750 000 |
| Frankreich | 800 000 | 220 000 |
| Belgien | 230 000 | 120 000 |
| Holland | 230 000 | 200 000 |
| Rußland und Polen | 1 750 000 | 1 100 000 |
| Andere Länder | 796 700 | 500 000 |
| Spanien | 13 231 | 6 000 |
| Gesamterzeugung Europas | 8 267 931 | 4 443 935 |
| Welterzeugung | 18 812 066 | 17 476 724 |

Auf die einzelnen Staaten verteilt sich die Weltzuckererzeugung für 1917/18 wie folgt: Britisches Reich 4347902 tons, Cuba 3446083 tons, Vereinigte Staaten 2080984 tons, Holland 2001073 tons, Deutschland 1547935 tons, Rußland 1100000 tons, Österreich-Ungarn 750000 tons, Japan-Formosa 397618 tons, Frankreich 338000 tons. Auf die übrigen Staaten entfallen 1457084 tons. *mk.**

Übersichtsberichte.

Die russische Rübenzuckerindustrie steht an Bedeutung nur hinter der deutschen zurück. Der Zuckerertrag der drei Länder mit der bedeutendsten Rübenzuckerindustrie der Welt betrug in 1000 kg:

| | 1909 | 1910 |
|-----------------------------|-----------|-----------|
| Deutschland | 2 640 000 | 2 502 000 |
| Österreich-Ungarn | 1 246 000 | 1 542 000 |
| Rußland | 1 124 000 | 2 115 000 |

Die erste russische Rübenzuckerfabrik wurde im Gouvernement Tula in Zentralrußland im Jahre 1802 errichtet. Noch im Jahre 1824 bestanden nur zwei Fabriken. Späterhin wuchs ihre Zahl sehr schnell, so daß es 1861 nicht weniger als 432 gab, mit einem Jahresertrag von 64 400 t. Allerdings war die Einrichtung sämtlicher früheren Anlagen sehr primitiv, und viele waren nur mit ungenügendem Kapital ausgestattet. Das kräftige Wachstum wurde infolge der Freilassung von 23 Mill. Leibeigenen (durch Alexander II. 1861) jäh unterbrochen, mit dem Ergebnis, daß im Jahre 1863 die Ausbeute der 402 noch im Betrieb befindlichen Fabriken auf etwa die Hälfte herabsank. Seitdem hat sich die Industrie ständig entwickelt und hat einen modernen Charakter angenommen. Die Einführung des Dampfes und der Diffusion hat wesentlich zu diesem Fortschritt beigetragen. So stieg die Erzeugung 1903/04 auf 1 022 000 t, 1908/09 auf 1 375 000 t und 1913/14 auf 1 971 000 t. 1914/15 betrug die Ausbeute 1 739 000 t; unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in dieser Ziffer die Zuckererzeugung Polens nicht enthalten war, ist also in der ersten Zeit des Krieges noch kein Rückgang zu verzeichnen gewesen. Seitdem ist aber die Erzeugung beträchtlich gesunken, und zwar bis 1917/18 auf 1,1 Mill. t. Geringerer Anbau teilweise infolge der deutschen Besetzung sowie schlechtere Ernten infolge des Mangels an Düngemitteln trugen die Schuld hieran. — Der jährliche Verbrauch auf den Kopf der russischen Bevölkerung liegt weit unter demjenigen anderer Länder. 1900 stieg er auf 3,81 kg, um sich 1918 zu verdoppeln. Diese Verbrauchssteigerung während des Krieges ist auf Anforderungen der Militärverwaltung zurückzuführen, ferner auf die vermehrte Kaufkraft der Bevölkerung und das Branntweinverbot, das den Teeverbrauch steigerte. Der größere Verbrauch auf der einen Seite und die geringere Erzeugung auf der anderen brachten die Ausfuhr zu völligem Stillstand, abgesehen von geringen Mengen, die nach Finnland, zeitweilig auch nach Persien gingen, als Bezahlung des Aufwandes für die russischen Truppen. Die ständige Preissteigerung des Rohmaterials trägt teilweise Schuld daran, daß manche Güter in den Besitz von Bauern übergingen, die Getreideanbau dem Rübenbau vorzogen. Deshalb muß die Industrie, wenn sie künftig gedeihen soll, sehr gut organisiert sein und unter bester technischer Leitung stehen. Hinsichtlich der technischen Entwicklung nimmt Rußland zweifellos einen ersten Platz unter den rübenbauenden Ländern ein; zahlreiche Verbesserungen sind von Russen erfunden worden. Der industrielle Fortschritt erhellt aus der Tatsache, daß die Zuckerektaktion von nur 7—8% im Jahre 1880 auf 10—11% im Jahre 1913 stieg¹⁾. Diese Verbesserung führte zu einer Verbilligung der Fabrikation um 23% innerhalb der 10 Jahre vor Beginn des Krieges. Ferner wurde möglichst große Sorgfalt auf völlige Ausnutzung der Nebenerzeugnisse verwandt. Melasse mit 45—50% Zucker, der nicht als solcher gewonnen wird, wird bereits zur Verbesserung des Viehfutters und in Branntweinbrennereien verarbeitet. Die erschöpfte Pülpe (Schlempe) wird ausschließlich als Viehfutter in rohem oder gegorenem Zustand verwandt²⁾.

¹⁾ Diese Darstellung ist nicht ganz richtig, insofern als die höhere prozentuale Ausbeute nicht allein auf technische Verbesserungen der Extraktionsverfahren, sondern in viel höherem Grade auf die Züchtung zuckerreicherer Rüben zurückzuführen ist. Übrigens ist es erstaunlich, daß das Verdienst an diesen Fortschritten hier den Russen zugeschrieben wird, während doch alle Welt weiß, daß gerade Deutschland bahnbrechend auf diesem Gebiet vorgegangen und bis heutigen Tags führend geblieben ist. Die Zuckerausbeute in Deutschland betrug im Jahrfünft 1872/76 8,5%, 1908/12 16,6%. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der russischen Zuckerindustrie beweist schlagend die große Überlegenheit der deutschen Industrie und Landwirtschaft. — D. Übersetzer.

²⁾ Das völlige Fehlen der Melasseentzuckerungsfabriken, die nur bei rationellster Betriebsweise gewinnbringend sind, schränkt gleichfalls das vorausgehende Lob über die Vorbildlichkeit der russischen Zuckerindustrie erheblich ein. Der Melasseentzuckerung verdankt die deutsche Zuckerindustrie vornehmlich die in Fußnote 1 angegebene hohe Ausbeute. Bei uns sind dadurch, daß sogar noch die Schlempe industriell auf Cyan verarbeitet wird, die technischen Möglichkeiten bis aufs letzte ausgenutzt; hier liegt wirklich eine Vollendung vor. — D. Übersetzer.

Der erste Versuch, die Zuckerindustrie in Sibirien einzuführen, wurde im Gouvernement Tomsk unternommen; er schlug fehl durch Mangel an Kapital. Eine zweite Fabrik wurde 1889 im Gouvernement Jenisseisk errichtet. Auch diese mußte aus Mangel an Betriebskapital und infolge mangelhafter Einrichtung 1898 ihren Betrieb einstellen. Jetzt hat die Gouvernementsregierung von Omsk es unternommen, die Industrie in Sibirien zu entwickeln und gewährt zu diesem Zwecke jeder Fabrik 30 000 acres Land und andere Privilegien. (Handelsberichte d. V. St. A. vom 8./7.; nach „J. Soc. Chem. Ind.“ vom 15./10. 1919.) *Sf.**

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Die französische Kammer hat ein Staatsmonopol für Leuchtöl und andere Erdölzeugnisse eingeführt. („Nachrichten.“) *ll.*

Als G. m. b. H., nicht zu Gewinnzwecken, mit nicht mehr als 100 Genossen hat sich ein Verband britischer Zuckerraffinerien zum Zwecke der Wahrung gemeinsamer Interessen gebildet. („Financial News“ vom 25./10. 1919.) („W. d. A.“) *dn.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Forschungsinstitute.

Der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines deutschen Forschungsinstitutes für Textilindustrie in Dresden hat in seiner Sitzung am 25./10. einstimmig beschlossen, den umfangreichen Bau der Technologischen Abteilung auf dem von der Stadt Dresden gestifteten Gelände an der Helmholtz- und Abekenstraße in Angriff zu nehmen. *on.*

Arbeitgeber- und Arbeitnehmerfragen.

Das Schiedsgericht hat Forderungen der Arbeiter in der englischen Drogen- und Chemikalienindustrie auf Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden wöchentlich, Erhöhung der Lohnsätze für Überstunden auf 150% und der Mindestlohnsätze auf 55—60 sh. für Männer und 45—37½ sh. für Frauen abgelehnt. Nun sollen erwachsene männliche Arbeiter, deren Lohn den bestehenden Mindestsatz ihrer Skala nicht um 15 sh. überschreitet, eine Lohnzulage von 5 sh. und die, deren Lohn höher ist, eine Zulage erhalten, die den Lohn auf 20 sh. über jenen Mindestsatz bringt. („Fin. Times“ vom 20./10. 1919.) *Ec.**

Gewerbliche Fragen.

Gewerblicher Rechtsschutz.

Patentreib in England. Um Verleihung von Lizenzen für die Ausnutzung von 10 Patenten der Badischen Anilin- und Sodafabrik bewarb sich am 7./10. die Brunner, Mond & Co., Ltd. Neun dieser Patente betreffen die Herstellung von Ammoniak und eines die Reinigung von Sauerstoff. Die fraglichen Patente tragen die Nrn. 17 642/1909, 17 951/1909, 14 023/1910, 19 249/1910, 19 778/1910, 5833/1911, 5835/1911, 21 151/1911, 28 167, 1911 und 44 509/1910. Der Patentkomptroller empfahl die Verleihung. („J. Soc. Chem. Ind.“ vom 15./10. 1919.) *Sf.**

Tagesrundschau.

Auf der vor kurzem in Chicago abgehaltenen fünften Nationalausstellung der chemischen Industrie (s. S. 539) erregten die Fortschritte dieser Industrie starkes Interesse und ernteten uneingeschränktes Lob. Die Hauptanziehungskraft bildeten natürlich die Stände, in welchen im Inlande hergestellte Farben gezeigt wurden, und ein Rundgang durch diese Abteilung zeigte auch dem skeptischsten Besucher der Ausstellung, daß die Behauptung der amerikanischen Farbstoffindustrie, deutsche Erzeugnisse im Verlaufe des Weltkrieges ersetzt zu haben, keine übertriebene ist. So waren z. B. an einem Stände Textilfabrikate ausgestellt, die zum Teil mit deutschen und zum Teil mit amerikanischen Farben gefärbt waren. Die Waren wurden von Fachleuten auf das schärfste untersucht, wobei festgestellt wurde, daß die amerikanischen Farben an Lichtechtheit und Tiefe der Färbung den deutschen Erzeugnissen in keiner Weise nachstünden, ja, daß sie diese in vielen Fällen sogar überträfen. („Journ. of Commerce.“) *ar.*

Die chemische Industrie und die Leipziger Frühjahrsmesse. Das Meßamt in Leipzig hat die Einladungen zur Beschickung der kommenden Frühjahrsmesse 1920 versandt. Bekanntlich findet die Leipziger Mustermesse dieses Mal in zwei getrennten Abteilungen

statt; die Allgemeine Mustermesse vom 29./2. bis 6./3. umfaßt die bisher schon in Leipzig vertretenen Geschäftszweige, während die Technische Messe vom 14.—20./3. den Maschinen und technischen Bedarfsartikeln gewidmet ist und auch die Baumesse einschließt. Nachstehende Übersicht gibt ein ungefähres Bild der auf der einen und der anderen Messe hauptsächlich vertretenen Geschäftszweige. Allgemeine Mustermesse: Keramik und Glas, Metallwaren aller Art, Haus- und Küchengeräte, Kurz- und Galanteriewaren, Spielwaren u. dgl., kunstgewerbliche Arbeiten, Kunst- und Luxusgegenstände, Beleuchtungsartikel, Holz- und Beinwaren, Korb- und Rohwaren, Möbel, Lederwaren, Gummi-, Kork- und Celluloidwaren, Seifen und Parfümerien, chemisch-pharmazeutische Artikel, optische Artikel, Musikinstrumente. Besondere Unterabteilungen sind die Papiermesse, die Sportartikelmesse, die Schuh- und Ledermesse, die Nahrungsmittelmesse, die Textilmesse, die Verpackungsmittelmesse, die Bureaubedarfsmesse, die Reklammesse, die Bugramesse, die Edelmetall-, Uhren- und Schmuckmesse und die Entwurfs- und Modellmesse (Vermittlungsstelle für Künstler und Fabrikanten). Technische Messe: Maschinen aller Art, elektrische Anlagen, Triebwerke und Zubehör, Beförderungsmittel und Förderanlagen, Gebläse, Kompressoren und Pumpen, Werkzeuge und Apparate aller Art, Fabrikeinrichtungen, Maschinen und Anlagen für chemische und Glasindustrien, verschiedene Nahrungsmittelgewerbe usw., Heizungs-, Beleuchtungs- und Lüftungsanlagen und sanitäre Einrichtungen, Kühlanlagen, Schutz- und Sicherheitseinrichtungen, Meßwerkzeuge und Meßgeräte, Wagen und Gewichte, feinmechanische und optische Instrumente, Präzisionsapparate, Laboratoriumseinrichtungen und Lehrmittel, Bau- und Wohnbedarf usw. Die chemische Industrie wird je nach ihren Erzeugnissen auf beiden Messen vertreten sein. Alle Artikel, die dem Hausbedarf dienen, und pharmazeutische Erzeugnisse gehören auf die Allgemeine Mustermesse, wo sie bisher schon vertreten waren. Dagegen werden alle chemischen Erzeugnisse für den technischen Bedarf, wie Öle, Fette, Kitte, Kleb- und Isolierstoffe auf der Technischen Messe auszustellen sein. Farben und Lacke gehören auf beide Messen. Auf der Technischen Messe werden die chemischen Betriebe vieles für ihren Bedarf vorfinden, besonders unter den Erzeugnissen der Maschinenindustrie, so daß gewiß viele Fabrikanten sie als Käufer oder zu ihrer Orientierung aufsuchen werden. Mit beiden Messen wird eine Rohstoffmesse verbunden sein, die Rohstoffe und Halbfabrikate für die betreffenden Industrien umfaßt. Hier wird auch die chemische Industrie für ihren Bedarf Bezugsquellen finden. Zu beiden Messen besteht schon jetzt ein starker Andrang. Zur Allgemeinen Messe sind die Meßhäuser im Innern der Stadt so gut wie vollständig besetzt, doch läßt es sich das Meßamt angelegen sein, neu hinzutretenden Firmen noch geeignete Plätze anzuweisen. Für die Technische Messe ist im Innern der Stadt und auf dem Ausstellungsgelände noch Raum verfügbar. Hier wird künftig die bisher stark vermißte Gliederung der Geschäftszweige soweit als möglich durchgeführt. Soweit die Fabrikanten, die die Frühjahrsmesse beschicken wollen, noch keine Räume haben, ist ihnen anzuraten, sich so bald als möglich beim Meßamt anzumelden. Die Annahme der Anmeldungen für das amtliche Meßadreßbuch der Frühjahrsmesse wird bereits Ende Dezember geschlossen. on.

Personal- und Hochschulschulnachrichten.

Es wurden berufen (ernannt): J. W. Mc. Bain zum Inhaber des neuen, von Lord Leverhulme (Lever Bros.) gestifteten Lehrstuhls für physikalische Chemie an der Universität Bristol;

B. B. Mouat Jones zum Professor der Chemie an der Wales-Universität in Aberystwyth als Nachfolger von J. J. Findlay.

Folgende Lehraufträge wurden an der Technischen Hochschule in Karlsruhe erteilt: dem a. o. Prof. Dr. König über Kolloidchemie, dem Privatdozenten Dr. Reis über Photochemie, dem Abteilungsvorsteher Dr. Leinhardt über analytische Chemie, dem a. o. Prof. Dr. Hess über Methoden der organischen Chemie, dem Reg.-Rat Rupp über Nahrungs- und Genußmittel.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Es wurde ernannt: F. W. Atack zum Direktor der Forschungsabteilung der British Alizarine Co. in Manchester.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Fr. Curland, Veltheim a. Ohc, bei der Aktienzuckerfabrik Rautheim zu Rautheim; Generaldirektor Dr. H. Geldermann, Berlin, bei der „Aktien-Gesellschaft Lignose“, Berlin, Zweigniederlassung Bensberg zu Bensberg; Ingenieur D. Meuser, Kirchberg bei Jülich, bei der Fa. Papierfabrik Kirchberg, A.-G. in Kirchberg bei Jülich.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: D. Betz, Achdorf, u. A. Limmer, Landshut, bei der Chemischen Fabrik Betz & Cie., G. m. b. H., Ergolding; W. Hass u. W. Koch, Breslau, bei der Chemischen Fabrik „Columbus“ G. m. b. H., Breslau.

Prokura wurde erteilt: Fabrikant B. Betz, Achdorf, bei der Chemischen Fabrik Betz & Cie., G. m. b. H., Ergolding; P. Hollek, Schimischow, u. W. Bordellé, Oppeln, bei der Fa. Vereinigte Portland-Zement- und Kalkwerke Schimischow und Silesia Oppeln A.-G. in Schimischow; E. Näther, Breslau, bei der Chemischen Fabrik Max Goldmann & Co., Breslau; A. Marx, Zwickau, bei der Fa. Chem. Fabrik Perozon Zwickau, Rudolf Marx in Zwickau; Dr. R. Freiherr v. Schroetter, Kruppamühle, und W. Lässig, Berlin, bei der „Aktiengesellschaft Lignose“, Berlin, Zweigniederlassung Bensberg zu Bensberg.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum feierte am 27./11. Dr. Otto Stange, Prokurist und Abteilungsvorstand, Zw.-Abt., bei den Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.

Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Chemical Engineering Catalog: The Condensed Chemical Dictionary. Published by the Chemical Catalog Company, Inc. New York. Preis geh. 5 Doll., geb. 6 Doll.

Hesse-Grossmann, Englands Handelskrieg u. die chem. Industrie. 3. Bd. Dokumente über die Kali-, Stickstoff- u. Superphosphat-Industrie. Stuttgart 1919. Ferdinand Enke. geh. M 12,50

Isay, Dr. H., Die privaten Rechte u. Interessen im Friedensvertrag. Berlin 1919. Franz Vahlen. geh. M 7,—

Jaeger, P., Neue ölfreie Grundiertechnik für Anstreicherarbeiten aller Art. Ein Hand- u. Nachschlagebuch zum Gebrauch f. Architekten u. Baubehörden, sowie f. Maler- u. Tünchermeister. Mit 31 Abb. im Text. 4. Aufl. Stuttgart 1919. Konrad Wittwer. geb. M 3,50

Schlomann-Oldenbourg, Illustrierte Technische Wörterbücher. 13. Bd. Baukonstruktionen. In 6 Sprachen: Deutsch, englisch, französisch, russisch, italienisch, spanisch. Mit 2600 Abb. u. Formeln. München u. Berlin 1919. R. Oldenbourg. geb. M 25,— und 20% Teuerungszuschlag.

Verein deutscher Chemiker.

Bezirksverein a. d. Saar.

Sitzung am 16./11. 1919.

Anwesend sind einschließlich des Vorstandes 8 Herren, darunter ein Gast, der Mitglied werden will, und ein außerordentliches Mitglied. Zu Punkt 1 und 2, Jahres- und Kassenbericht, verliest der Schriftführer auf Wunsch des Vorsitzenden die beiden Berichte, welche dann von der Versammlung genehmigt wurden, so daß auch dem Kassenwart Entlastung erteilt werden konnte.

Zu Punkt 3, Vorstandswahlen, erklärte sich der seitherige Vorstand bereit, auch im nächsten Vereinsjahre wieder in seinem Amte zu bleiben, nachdem die Anwesenden sich für diese Lösung ausgesprochen hatten. Nach Erledigung der Tagesordnung wurden folgende andere Punkte besprochen.

Auf die Mitteilung hin, daß wir das Lokal „Bucht“ im Neuen Münchner Kindl mit gütiger Erlaubnis der Inhaberin (S. C.) zu unseren künftigen Versammlungen benutzen könnten, wurde mit lebhafter Freude beschlossen, von dem freundlichen Anerbieten Gebrauch zu machen, was für auswärtige Mitglieder besonders von Wert ist, da das neue Lokal bedeutend näher am Bahnhofe gelegen ist.

Ferner wurde beschlossen, der Hilfskasse des Hauptvereins wieder 50 M zu stiften.

Herr A. Schröder, Völklingen, macht den Vorschlag, in der hiesigen Handelskammer mit deren Einwilligung und Teilnahme eine Versammlung der Laboratoriumsvorstände der sämtlichen industriellen Laboratorien sowie anderer ähnlicher Anstalten im Saarland zu veranlassen, um die Tarifffrage, namentlich bezüglich der Klassifizierung der in Laboratorien beschäftigten Chemiker und Laboranten zu beraten, damit eine einheitliche Einreihung in die einzelnen Klassen vorgenommen werden kann; auch mit diesem Vorschlag sind die Anwesenden einverstanden.

Herr Ferd. M. Meyer teilt mit, daß er von der Kreisdirektion als Mitglied der Preisprüfungskommission bestimmt worden sei, was mit allgemeiner Freude aufgenommen wurde.

Mit der Aufforderung und dem Wunsche des Vorsitzenden, neue Mitglieder zu werben und in der Hoffnung, daß der Verein nun wieder eine regere Beteiligung verzeichnen möchte, wurde die Sitzung geschlossen.

Saarbrücken 5, 16./11. 1919.

V. Muner.